

das Blut von Siegfrieds Herzen bis an Hagens Hemd.
Gottlob, so große Untat ist edlen Helden jezo fremd.

Steden ließ Herr Hagen im Herzen ihm den Ger.
So zagen Laufes floh er vor keinem andern mehr
auf der ganzen Erde wie vor dem wunden Mann,
als der edle Siegfried der tiefen Wunde sich versamm.

Der Rede fuhr mit Toben vom Bronnentrand empor.
Ihm ragte zwischen den Schultern ein Ger lang hervor.
Der Fürst vermeinte zu finden Bogen oder Schwert;
fürwahr, so wäre Hagen nach seinem Dienst der Lohn besichert.

Dieweil der Todeswunde sein Schwert mitnichten fand,
so hatt' er sonst nichts weiter als seines Schildes Rand.
Den riß er auf vom Bronnen; dann lief er Hagen an.
Ihm konnte nicht entrinnen der ungetreue, grimme Mann.

Wohl war er wund zum Sterben, doch also hieb er ein,
daß aus dem Schild ihm sprühte gar mancher Edelstein
und ihm zulezt in Händen der ganze Schild zerbarst.
Gern hätt' er Rache genommen, der hochgemute, stolze Gast.

Hagen sank zu Boden vor seines Armes Wucht.
Von der Macht der Streiche scholl Berder, Wald und Schlucht.
War ihm das Schwert zuhanden, so war es Hagens Tod.
Mit Müß' entging der Rede der allergrößten Angst und Not.

Die Kraft war jenem entwichen, er konnte nicht mehr stehn;
seines Leibes Stärke, wohl mußte sie vergehn,
dieweil er des Todes Zeichen in bleicher Farbe trug.
Bald ward er von schönen Frauen bejammert und beweint genug.

Nieder in die Blumen sank Kriemhildens Mann,
dieweil aus seiner Wunde das Blut in Strömen rann.
Da begann er die zu schelten im Zwang der bittern Not,
die in falschen Treuen angestiftet seinen Tod.

Da sprach der Todeswunde: „Weh, feige Buben, weh!
Dienste mit Mord zu lohnen! Ich half euch je und je.
Ich hielt euch stets die Treue. Nun ern' ich diesen Sold!
Ihr zeigt an eurer Sippe euch bitterwenig lieb und hold.

Bejcholten sind nun alle, die nach dieser Zeit
eurem Blut entsprießen. Wie schlimm wart ihr bereit,